

(nicht alle) „grasgrüne Herr Lehrer,“ der frisch von den Seminarbänken eintrifft und dort vielleicht gar noch „Corpsbursche“ gewesen, kommt dann über die Flachsköpfe in der Dorfschule, und wirtschaftet wie ein Haarfränsler in den Köpfen herum, daß es zum Erbarmen ist. —

Stem: Ich hatte das Glück, als Lehrer einen lieben Greis zu haben, der unter uns wie ein Vater wandelte. Wir lernten das A b c und Rechnen vortrefflich. Arbeit und Erholung gingen Hand in Hand; merkte er, daß unser Kopf abgelaufen war wie ein Fadewickelcin, dann erzählte er eine Geschichte. Am Schluß der Schulstunde gab's für die Braven einen neuen Kreuzer, mit dem wohlgemeinten Rate: „Kauf' dir dann und wann einen Kreuzerweck dafür, gib aber ja nicht alles auf einmal aus.“ Rief einer: „Herr Rat, mein Feder geht gar nit,“ dann antwortete er: „Mußt sie halt führen.“ Am Schluß des Schuljahrs kam das Examen. Da wurden wir alle im Sonntagsstaat hinaufgeführt in den großen Saal. Die Lehrer saßen ernsthaft im Kreise unter der großen Tribüne, an der Helm und Palmen als bedeutungsvolle Zeichen angebracht waren. Die Primaner, diese „herrlichen Jünglinge“ schon mit dem Flaum um den Mund, schauten mitleidig auf uns „Frösche“ herab (denn das Lyceum wurde der „Teich“ genannt und die Lehrer höchst unehrerbietig „Teichphilister“), die Reden wurden gehalten vom Herrn Direktor und dann aufsteigend von den Kleinen bis zu den Großen, — die, o Staunen! „Selbstgemachtes“ vortrugen,

während wir Kleinen herfragten, was „im ersten Lehebuch“ stand, z. B.:

Ein Knabe aß, wie viele Knaben,  
Die Datteln für sein Leben gern zc.

Die Kleinen hielten sich krampfhaft an der Stuhllehne fest, aber die Großen standen oben und redeten da frisch herunter. Dann kam die Hauptsache: die Prämien. Auf einem weißgedeckten Tisch lagen die Silbermünzen, immer größer werdend mit den Klassen. Der Direktor las die Preisträger. Atemlose Stille. Die armen Abschnapper, vor denen die Thüre gerade vor der Nase zuschlug, oder die mit einem „Lande dignus“ als einem blauen Auge, davon kamen! Die große Masse aber kriegte, in großen Waschkörben beigeeschleppt, ein ungeheures Milchbrot, welches der barmherzige Schuldiener ohne Unterschied der Konfession und des Fleißes jedem anstellte, in den Klassen, wo der Magen noch nicht mit der „Wissenschaft“ sich sättigt. Eine von all den möglichen „kriegbaren“ zwölf Prämien hat der Verfasser erobert, die kleinste Ausgabe, eine Jungfrau, die einen Knaben zum Sonnentempel führt. In den späteren Jahren wurde er nur mit Milchbrotten bedacht, und zuletzt bekam er gar nichts mehr und war froh, wenn er nicht hinten abschnappte, d. h. nicht sitzen blieb. Wie glücklich waren andere, denen ihre Eltern im voraus eine ganze Schachtel hatten machen lassen zum Ausfüllen, und die alle Prämien errangen! Einmal wäre es mir fast gelungen, als Fünfter einen Preis zu kriegen, da fiel aber just ein



Hungerjahr über die Prämien, das Silber war schlecht geraten, und ich fiel durch. Da beschloß ich, von nun an mich mehr in der goldenen Mitte zu bewegen. Wie viel habe ich aber all' den Lehrern zu danken, und wie war's mir zu Mute, als ich an derselben Anstalt später neben den verehrten Herren Lehrern saß und selbst eine Rede von der Rostra herab hielt! —

Neben unfrem Räte König lehrte noch der Rat Koch, ein ebenso würdiger Mann, der Lehrer Sütterlin, ein gemütvoller Oberländer, der immer mit seinem großen Federrohr erschien und die „Examenschriften“ schreiben ließ, und Foppler, der tapfere Rechenmeister! Ja, du liebe Zeit! Wenn nur das Kopfrechnen nicht gewesen wäre, das er aus dem ff verstand! Er wußte ja doch schon, wie viel's machte, und wir mußten's für ihn ausrechnen! Viele der Lehrer sind heimgegangen, aber die noch leben, die grüße ich aus Herzensgrund, und bitte ihnen alle meine Dummheit und Bosheit herzlich ab! —

In der Schule gab's nun allerhand Gesellen. Man schließt sich zu dieser Zeit so frisch und rückhaltslos an und fragt nicht viel, woher einer ist, noch ob sein Vater von Adel oder ein Schneider ist. Mich zog's unter anderem auch zu einem hinkenden Judenknaben, der „krumme Elias“ genannt. Sein Vater war ein alter Tröddler und ein strenger Jude. Der Elias aber hatte eine prächtige Sopranstimme, ich sang Alt und das verband uns. Ich ging auch einmal mit ihm nach Hause, da war alles Mög-

liche aufgestapelt, Teppiche, Vasen, Waffen, was mich höchlich interessierte. Am allerschönsten war's aber, als mich der Junge überredete, am Freitag Abend zu ihm zu kommen. Wie der greise Vater unter Gebeten die messingene Lampe ansteckte, und wie alles feierte! selbst der Lumpenkrum hatte etwas Sabbathliches. Oder wenn Laubhüttenfest kam und wir draußen saßen unter der schnellgepflanzten Kürbislaupe und Wein mit Wasser tranken! Auch in die Synagoge kam ich bei dieser Gelegenheit zum Mitsingen, und sah hinunter in den halbfinstern Raum und hörte mit einem gewissen Schauergefühl das dumpfe Gemurmel. Der krumme Elias wurde später Künstler, ich hielt ihm Vorträge aus der Kunstgeschichte. Er ist übers Weltmeer gegangen und hat vielerlei erfahren. Aber er ist indessen ein tüchtiger, braver Mensch und ein treuer Christ geworden, und welche Freude ihn nach vierzig Jahren so wieder zu sehen! als einen Freund nicht bloß, sondern Bruder im Glauben. Welche Lebensgänge in auf- und absteigender Linie!

Die andern Freunde waren die „Nachbarsbuben,“ mit denen man sich traf und spielte. So viel wir auch „auf“ hatten, so war noch Zeit genug zum Spielen, und das muß ein Kind auch haben. Im Spiel kommt der Charakter zu Tage und schleift seine Ecken ab. — Sonst aber hatten wir noch Freunde, deren Eltern mit den unsern befreundet oder bekannt waren, die wir auch mit nach Hause bringen durften. Am Sonntag Nachmittagen kamen sie oder wir



zu ihnen. Es ging dabei ziemlich einfach her. Zu vier Uhr Butter, Brot und Apfel, oder eine Schokolade, aber nichts von Kuchen oder gar Eis, wie heutzutage sich's die kleinen Herrschaften spendieren. Das fast „Unerreichbare“ war, als einmal am Geburtstage eines Jungen „Merikentorte“ kam. Trotz des guten Appetits war doch das Essen Nebensache. Wir waren unsrer vier Brüderpaare, die zusammen hielten und im Alter uns entsprachen. Den Geist aber, der uns besetzte, kann ich nicht besser schildern, als wenn ich hier als Schluß eine Reisebeschreibung folgen lasse, die ich zu Nutz und Frommen reiselustiger, deutscher Büblein in die Zeitschrift: „Deutsche Jugend“ seiner Zeit geschrieben.